

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die heilige Geschichte von der Erschaffung der Welt bis zu dem ökumenischen Concilium von Trient

Von der Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft bis zur
Befestigung Herodes des Grossen auf dem jüdischen Königsthron

Krafft, Karl Georg

Schaffhausen, 1854

CXLIII.

[urn:nbn:de:bsz:31-261330](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261330)

geben, die vorgeschriebenen Bedingungen der levitischen Reinigkeit von sämmtlichen Festgenossen pünktlich in Erfüllung gebracht worden waren.

In diese Zeit gehört der in der Vulgata vorhandenen Ueberschrift nach zu schließen, deren Aussage kein innerer Grund der Nichtannahme entgegensteht, die Abfassung der drei Psalmen 145. 146. und 147.

Das Ereigniß der Einweihung des in diesem Jahre vollendeten neuen Tempels verwirklicht zugleich die Weissagung des Propheten Jeremias von einer 70jährigen Gefangenschaft des jüdischen Volkes und einer damit verbundenen ebenso lange währenden Verödung des heiligen Landes außer dem in der Anmerkung zu S. 611. angedeuteten, noch in einem hinzukommenden zweiten Sinne, indem von dem Jahre 3510, in welchem der ältere salomonische Tempel von den Chaldäern verbrannt worden war, bis zu dem gegenwärtigen 3583ten Jahre der Erschaffung etwas mehr als 70 Jahre verlaufen. (Vergl. Priday's Connexion ad ann. 518.)

CXLIII. Persische Landeshoheit. (Fortsetzung.)

Der Hohenpriester Josue. Der Prophet Zacharias. (Fortsetzung.)

§. 647.

Zacharias 9, 1—10.

Es folgt nach diesen erzählten Ereignissen in dem weiteren uns erhaltenen Texte des Propheten Zacharias eine Reihe von Weissagungen, welche, unbekannt in welchem Jahre gegeben, aus der nächst bevorstehenden in die entfernteste prophetische Zukunft hinaustragen. Der nächste Gegenstand seiner Vorherverkündigung ist ein von Norden her über die syrische dießseits des Flusses Euphrat gelegene Provinz des persischen Reiches hereinbrechender kriegerischer Ueberfall, in Folge dessen Damascus, Sidon, Tyrus und die ehemals von den Philistern bewohnte Niederung in die Hände des Siegers fallen, das jüdische Land und die Stadt Jerusalem aber dabei durchaus von aller feindseligen Mißhandlung werde verschont bleiben. Der Sieger, welcher in den Augen des Propheten zugleich als Vorbild einen ähnlichen friedlichen Einzug des zukünftigen Messias im Voraus bedeutungsvoll vergegenwärtigt, werde auf einem Esel reitend in Jerusalem einziehen, und auch unter der neuen Herrschaft das Land Palästina sich fortwährend eines gedeihlichen Friedens erfreuen.

Die im gegenwärtigen Paragraphen enthaltene, sowohl von den Juden anerkannte, als in der heiligen Schrift Neuen Testaments ausdrücklich in Anspruch genommene messianische Weissagung (Ev. Matth. 21, 5. Ev. Joh. 12, 15.) ist nach unserer Aufzählung die siebenzehnte. (S. Anmerk. zu §. 643.)

Der als näher bevorstehendes politisches Ereigniß geweissagte kriegerische Einfall ist der bereits von Daniel mehrfach angekündigte Eroberungskrieg Alexanders des Großen. (Vergl. §§. 742—748.)

§. 648.

Zacharias 9, 11 — cp. 10.

Im weiteren Verlaufe dieser von dem Propheten im nächsten Vorbergrunde erblickten, für Palästina jedoch gefahrlos vorübergehenden politischen Umwälzung erkennt derselbe einen zwischen Griechen und Juden in Zukunft einmal ausbrechenden Krieg, in welchem diese letzteren Sieger, von Gott mit einem in großer Ausdehnung mächtig wieder aufblühenden Wohlstande des jüdischen Landes würden beglückt werden, welcher dazu Veranlassung geben werde, daß auch aus noch größerer Entfernung als bisher die durch die erlebte Gefangenschaft zerstreuten Israeliten wieder in ihr Vaterland zurückkehren würden. Während dieser Periode wird zugleich dem um jene Zeit in den ehemals assyrischen Ländern befindlichen, sowie auch dem gleichzeitigen egyptischen Reiche, der Untergang durch ein Volk vorausverkündigt, welches um sie zu bekriegen seine Truppen über das Meer werde setzen lassen.

Das sowohl Egypten als das ehemalige Assyrien in der späten Zeit seiner Herrschaft unterwerfende Volk waren bekanntlich die Römer, welche einmal Egypten nicht anders als von der Seeseite aus angreifen konnten; darnach aber, um gegen das ehemalige Assyrien, d. h. im Orient überhaupt Krieg zu führen, über den Hellespont, also ebenfalls über eine Meerenge zu setzen genöthigt waren.

Der von Zacharias geweissagte zukünftige Unabhängigkeitszustand des Landes in Folge eines von den Juden über die Griechen zu erkämpften Sieges bezieht sich handgreiflich auf die Zeit des makkabäischen Unabhängigkeitskrieges, in dessen Verlaufe die zahlreiche Rückkehr im Auslande zerstreut lebender hebräischer Familien auch als eine besonders bedeutungsvolle Thatsache unter andern hervortritt. (Vergl. die nachfolgenden Paragraphen 831. 837—839.)

§. 649.

Zacharias 11, 1—6.

Nach Beendigung dieser für Palästina glücklichen Periode erblickt Zacharias im Geiste eine allmälige sittliche Charakterverschlechterung der mittlerweile unter dem jüdischen Volke zur Herrschaft gekommenen weltlichen Obrigkeit, welche in mörderischer Mißhandlung der ihnen anvertrauten Herde endlich so weit gehen, daß sich dadurch Gott genöthigt sehen werde, einen neuen Propheten, dessen Person hier Zacharias selber vergegenwärtigt, damit zu beauftragen, die Hut der Schafe als der ver-

heißene wahre Hirte, äußerlich betrachtet jedoch zunächst mit Unterordnung unter die um jene Zeit das obrigkeitliche Ansehen behauptenden menschlichen Oberhirten, also gleichsam auf Probe auf eine Zeit lang selber in die Hand zu nehmen. Es wird dabei dem neuen Hirten vorausgeoffenbart, daß ihm die Rettung der Schafe von dem ihnen drohenden Verderben doch nicht gelingen werde, sondern vielmehr Hirten und Schafe zu gerechter Strafe ihrer seitherigen Entfittlichung einem neuerdings von Norden her über das Land hereinbrechenden unvermeidlichen Strafgerichte entgegengingen.

Die im gegenwärtigen, sowie in den folgenden Paragraphen bis §. 652. enthaltene offenbare, nach unserer Aufzählung achtzehnte messianische Weissagung, welche auch an mehreren Stellen des Neuen Testaments (Ev. Matth. 26, 31. ep. 27, 9. Ev. Marci 14, 27.) als solche ausdrücklich beansprucht wird, hat eine unverkennbare Aehnlichkeit mit einer bereits durch Eszechiel gegebenen (vergl. §. 561.), als deren weitere Ausführung sie zu betrachten sein dürfte. In der Erklärung des Schrifttextes benützen wir ein bei dem hochwürdigen Herrn Professor am römischen Collegium in Rom, P. Patrizi, nachgeschriebenes Collegienheft.

§. 650.

Zacharias 11, 7 — 11.

Der Prophet erzählt hierauf in der Person des von Gott selbst mit der Hut der Schafe beauftragten außerordentlichen Hirten, wie er in einem Gesichte sein ihm aufgetragenes Amt im Dienste der erwähnten treulosen Oberhirten übernommen, und mit Hilfe zweier Hirtenstäbe, welche er sich zu dem Ende geschnitz, und von denen er den einen „Segen Gottes“, den anderen „brüderliche Eintracht“ genannt, die Heerde geweidet habe, darüber jedoch bald mit den erwähnten Oberhirten in Streit gekommen sei, so daß er deren bis zu drei in einem Monat aus ihrem Amte zu entfernen sich habe genöthigt gesehen. Endlich habe er, der vergeblichen Arbeit müde, sein durch gegenseitig zwischen ihm und den Oberhirten genährten Widerwillen ihm verleitetes Amt durch eine förmliche Verzichtleistung wieder aufgegeben, und zum Zeichen seiner gefaßten ernsten Willensentschließung den ersten Stab, den „Segen Gottes“, zerbrochen, eine Handlung, welche selbst die treulosen Oberhirten stutzig gemacht und sie darüber, daß hinter derselben eine besondere Fügung der göttlichen Vorsehung Gottes verborgen sein müsse, zur Erkenntniß geführt habe.

In dem für den gegenwärtigen Paragraphen angezeichneten biblischen Texte tritt P. Patrizi einer unseres Wissens von Jahn in seiner Ein-

leitung in das Alte Testament gelegentlich zuerst aufgestellten Textconjectur unbedenklich bei, statt der hebräischen Worte: „laken anije hazon“ v. 7. und „ken anije hazon“ v. 11. in Ein Wort zusammengezogen „liknaanije“ und „knaanije hazon“ zu lesen, eine Lesart, deren sichere Glaubwürdigkeit theils durch die in der Septuaginta gegebene Version: „eis tyn Kanaaniv“, theils aus der Parallelstelle Zachar. 14, 21., in welcher das hebräische Wort ungetheilt übrig geblieben, verbürgt und, wir dürfen sagen, so gut wie zur Gewißheit erhoben wird. Dieses Beispiel beweist, daß wir der scrupulösen Gewissenhaftigkeit der Masorethen in der Reinbewahrung des hebräischen Textes kein allzu unbedingtes Vertrauen schenken dürfen, indem diese an sich schwer bemerkliche Textesabänderung gar zu sehr die Spur einer absichtlichen Entstellung an sich trägt, hervorgehend aus dem gekränkten Stolge der späteren Hohenpriester und Schriftgelehrten, die es nicht vertragen konnten, sich in dem Texte eines prophetischen Buches mit dem Ausdrucke: „Viehhändler“ und noch obendrein „Chanaaniter“ bezeichnet zu sehen.

§. 651.

Zacharias 11, 12, 13.

Nachdem einmal der Vertrag gekündigt, unterhandelt der von Gott gesendete Hirte mit den erwähnten Oberhirten von wegen des für seine geleisteten Dienste ihm gebührenden Lohnes, doch also, daß er aus mangelndem Zutrauen auf ihre redliche Gesinnung es ihnen von vorneherein freigestellt, ob sie bei ihrer obwaltenden Unzufriedenheit mit seiner Amtsführung ihm überhaupt nur einen Lohn bezahlen wollten. Auf diesen Antrag wird ihm ein Lohn von 30 Silberseckeln von ihnen ausbezahlt. Diesen elenden Lohn, welchen Gott zugleich als einen Beweis der von den treulosen Oberhirten auch gegen Ihn selber gehegten Geringschätzung betrachtet, befiehlt Er dem treuen Hirten in dem Tempel für den Löpfer niederzuwerfen.

§. 652.

Zacharias 11, 14. ep. 13, 7.

Nachdem dieß geschehen, zerbricht der treue Hirte auch seinen zweiten Stab „brüderliche Eintracht,“ um damit die zukünftige Auflösung der Einigkeit unter den verschiedenen israelitischen Stammgenossen selber anzudeuten. In diesen nämlichen prophetisch vorausgesehenen zukünftigen Augenblick fällt eine später gegebene Weissagung des nämlichen Propheten, nach welcher er voraussagt, daß ein feindliches Schwert sich gegen den treuen Hirten erheben und zugleich auch die dem treuen Hirten noch übrig gebliebenen treuen Schafe auf zerstreuten Wegen in die Flucht jagen werde; jedoch so, daß sie fortwährend unter dem auch aus der Entfernung nicht ausgefegten Schutze des Hirten bleibend, mit dem bloßen Schrecken glücklich würden davon kommen.

§. 653.

Zacharias 11, 15 — 17. cp. 13, 8. 9.

Hierauf endlich empfängt der Prophet im weiteren Verlaufe seines Gesichtes den Auftrag, anstatt der bisher sinnbildlich vorbedeuteten Person des treuen, fortan vielmehr die Rolle des unbarmherzigen und grausamen Hirten zu übernehmen, welcher von Anfang an bereits auf die planmäßige Ausrottung der Herde ausgehen werde. Als nähere Beschreibung des somit der Stadt Jerusalem gedrohten zweiten Zerstörungsgerichtes folgt in einer späteren Offenbarung, daß zwei Drittheile der Schafe, d. h. der alsdann lebenden Landesbewohner, umkommen und nur ein Drittheil zur Erlebung unzähliger Prüfungen aufgespart, am Leben übrig werde erhalten bleiben.

Unter dem unbarmherzigen und grausamen Hirten ist zunächst wahrscheinlich die römische Oberherrschaft über Palästina zu verstehen, welche seit der Kreuzigung Christi unter der Regierung der ersten römischen Kaiser je länger je rücksichtsloser mit dem Lande verfuhr, bis sie bei erfolgter Rebellion die ganze Nationalität des Volkes, soviel als in ihrer Macht stand, völlig vernichtete. In weiterer Entfernung dürfte unter dieser nächsten buchstäblichen auch noch eine typische Vorhersagung des dereinstigen auch von Daniel bereits geweissagten Fürsten der Gottlosigkeit (vergl. §. 591.) verborgen liegen.

CXLIV. Persische Landeshoheit. (Fortsetzung.)

Der Hohenpriester Josue. Der Prophet Zacharias. (Fortsetzung).

§. 654.

Zacharias 12, 1 — 9. cp. 14, 1 — 8. 12 — 15.

Nach diesen erzählten Vorgängen erblickt der Prophet Zacharias in ferner Zukunft eine Wiederherstellung der alten Königsstadt, welche aber auch bei ihrer dritten Wiedererneuerung von Seite benachbarter Völker nicht ohne Beunruhigung gelassen, ja vielmehr mit größerer Heeresmacht wie jemals, an welcher sich sogar geborene Juden mit theiligen würden, aufs Neue werde kriegerisch angefeindet werden. Als Erfolg dieses Angriffes wird sogar, wenn wir die Weissagung richtig verstehen, eine dritte Einnahme der Stadt mit allen Gräueln einer kriegerischen Eroberung vorausgesagt, doch also, daß selbst nach diesem augenblicklich günstigen Gelingen der feindlichen Unternehmungen die eigentliche Absicht der Widersacher durch ein unmittelbar handgreifliches Dazwischentreten der gött-